

(Abgeordneter v. Bnern.)

(A) geführt werden. Die Ausgabe, das möchte ich besonders bemerken, möchte in möglichst kleinen Posten erfolgen, damit auch dem kleinen Manne Gelegenheit geboten wird, die Sachen zu erwerben. Die Zuführung möchte in möglichst gebrauchsfähigem Zustande erfolgen. Es ist deshalb nötig, daß jetzt schon für Unterbringungsräume Sorge getragen wird, daß Reparaturwerkstätten errichtet werden, und — das möchte ich besonders hervorheben — daß in diesem Falle unsere Handwerker nach Möglichkeit herangezogen werden. Ferner erscheint es wünschenswert, daß die Gleisanlagen, die Transportlastwagen usw. in der Hauptsache der Allgemeinheit zugute kommen, nicht dem einzelnen.

Die Förderung des Genossenschaftswesens, die Förderung von Bezirksverbänden würde Sache der Staatsregierung sein. Ich möchte bitten, daß sie in dieser Hinsicht recht bald energisch vorgeht. Ich möchte hier ganz besonders die Kleinbahnen erwähnen. Ob wir bei der Finanzlage des Staates in der Lage sein werden, Bahnbauten zu errichten, erscheint mir zweifelhaft. Ich denke z. B. an meinen Wahlkreis Oschatz-Land. Seit Jahren wird dort petitioniert, daß das nach Preußen zu liegende Hinterland durch eine Bahn aufgeschlossen wird. Ich weiß nicht, ob das möglich sein wird, ich weiß nur, daß der Wunsch besteht, durch Bildung eines Bezirksverbandes das Land aufzuschließen. In Preußen ist man schon energisch vorgegangen. Ich erinnere an die Worte von Excellenz Dr. Mehnert, die er in der Ersten Kammer gesprochen hat. In Pommern sind bereits vor langer Zeit derartige Verbände gegründet worden. Ich erinnere daran, daß im großen landwirtschaftlichen Verein Breslau ein diesbezüglicher Vortrag gehalten worden ist, der äußerst beifällig aufgenommen worden ist und sicher Maßnahmen zur Folge gehabt hat. Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, mit dem Landrat des Kreises Serichow II Rücksprache zu nehmen, der mir mitteilte, daß in seinem Bezirk ein Verband gegründet worden sei zur Bewertung freiverdender Gleisanlagen, die nach der Demobilmachung zurückgeführt werden.

Meine Herren! Ich möchte hier nochmals an die Staatsregierung die herzliche Bitte richten, diesen Punkt nicht aus dem Auge zu lassen, damit Sachsen nicht wie in so vielen anderen Fällen ins Hintertreffen kommt.

Meine Herren! Auch die Lastkraftwagen möchte ich noch erwähnen. Ich möchte daran erinnern, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften sich ihrer mit Vorteil bedienen können. Es wird dadurch manches kostbare Pferdmaterial gespart, wenn die Produkte vom Erzeuger auf den Speicher und umgekehrt vom Speicher zum Erzeuger mit Lastkraftwagen befördert werden können. Auch

das Expeditionswesen wird sich ihrer mit Vorteil bedienen. Ich möchte daran erinnern, daß unsere Städte in bezug auf die Versorgung in der Kriegszeit auf ungeheuere Schwierigkeiten gestoßen sind. Auch sie werden Kraftwagen mit Vorteil verwenden.

Meine Herren! Ich komme nun zum Ende meiner Ausführungen. Ich konnte mich kurz halten, weil ich annehme, daß der Antrag in der Deputation weiter ausgebaut werden kann. Jedenfalls haben Sie ersehen, daß der Wunschzettel, dessen ich mich bei Begründung des Antrags bedient habe, ein äußerst umfangreicher und langer ist. Ich will hoffen und wünschen, daß die zu treffenden Maßnahmen dazu führen, daß unsere sächsische Industrie, unser Handel und Gewerbe und unsere Landwirtschaft sich nach Friedensschluß in altbewährter glänzender Weise wie vor dem Kriege entwickeln mögen.

(Bravo! rechts.)

Präsident: Das Wort hat zu Punkt 2: **Allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abgeordneten Träber und Genossen, Förderung des Obstbaues betreffend (Drucksache Nr. 5)**, Herr Abgeordneter Träber als Antragsteller.

Abgeordneter Träber: Meine Herren! Die Obstbaumpflege ist mir von Jugend an schon ein Ideal gewesen. Ich war von jeher bestrebt, Obstbäume zu pflanzen, und habe keine Kosten gescheut. Ich freute mich über das Wachsen der Bäume. Aber sonderbar, die rechten Erfolge blieben aus. Die Erträge entsprachen nicht den gehegten Erwartungen, den gehabt Kosten und der vielen Mühe. Das mußte doch eine Ursache haben. Darum wandte ich mich an einen Obstbaumkundigen. Der sah sich meine Bäume an und sagte zu mir: „Lieber Freund! Sie konnten bei Ihrer bisherigen Obstbaumpflege wenig Freude erleben und nie eine rechte Ernte erzielen. Sie haben viele Fehler gemacht und das schon bei der Pflanzung, wie viele aber erst bei der Pflege!“ Und nun gab er mir Ratschläge und Anleitung, zeigte mir verschiedene Handgriffe usw. Ich nahm seine guten Lehren an, befolgte seine Winke, und von jener Zeit an wurden die Erfolge mit jedem Jahre besser.

Wie mir, so wird es vielen Obstbaumzüchtern im Lande ergangen sein und noch ergehen. Die meisten Obstbaumzüchter kleben heute noch am Althergebrachten. Viele haben die Regeln und Lehren vom Vater und Großvater ohne kritische Prüfung übernommen und kommen mit dem Obstbau nicht recht vorwärts. Da hat nun nach meiner Meinung die Hohe Staatsregierung die